stand: „wer das Herz ißt, wird jeden Morgen drei Goldstücke unterm Polster finden!“ Er hob den rechten Flügel und darunter stand geschrieben: „wer die Leber ißt, wird König in Rom!“

Da fragte ihn der Mann, der nicht lesen konnte: „was steht denn da geschrieben?“ „Sehr Schlechtes!“ antwortete der Jude; „in zwei Tagen wird der Vogel sterben; wenn ihr ihn aber jetzt schlachtet und mir ganz zurichtet, so will ich noch den Preis dafür geben, den ich euch zuletzt geboten.“ Der Mann dachte: „besser ein kleiner Gewinn, als ein großer Verlust!“ tödtete den Vogel und ließ ihn für den Juden zurichten. Wie man ihn nun am Spieße briet, fielen Herz und Leberchen in die Bratpfanne und die beiden Knaben des Mannes, die am Heerde zusahen, aßen dieselben gleich, der ältere Knabe das Herz und der jüngere die Leber. Als der Vogel dem Juden vorgesetzt wurde und er sah, daß Herz und Leber fehlten, rief er: „so haben wir nicht gehandelt; ich sollte den ganzen Vogel haben und nun fehlt Herz und Leber, das beste.“ Da nahm er sein Geld schnell wieder zurück und zog mit seinem Karfunkelstein in die Welt. Der Mann aber war sehr zornig, daß er um den Vogel und den schönen Gewinn gekommen und als er erfuhr, daß seine Knaben Herz und Leber gegessen hatten, so schlug er sie unbarmherzig und jagte sie fort. Da kam ein alter Soldat des Weges, der erbarmte sich der Kinder und der Mann sprach: „wenn du dich ihrer so annimmst, so führe sie mit dir fort aus meinen Augen; doch warte, ich will sie zuvor noch zeichnen.“ Er schnitt jedem den kleinen Finger der linken Hand ab.

Der Soldat nahm die Kinder mit, machte eine Salbe und heilte ihnen die Finger an. Sie schliefen über Nacht in einem Wald und als sie Morgens erwachten, lagen unter dem Haupte des Knaben, der das Herz gegessen hatte, drei Goldstücke. Der Soldat nähte sie dem Jungen in einen Rockzipfel und führte sie dann in die Stadt, wo der König wohnte und setzte sie auf einen Stein und ging seiner Wege. Der König lag gerade im Fenster, erblickte die Knaben, ließ sie jedoch sitzen. Die Königstochter kam aber auch bald in das Fenster und als sie die armen Knaben auf dem Steine sah, schickte sie eine Magd hin und ließ sie ins Schloß bringen. Sie wurden mit an den Tisch gesetzt und während des Essens erzählten sie, wie ihr Vater sie so sehr geschlagen und ihnen den Finger abgehauen habe, weil sie das Herzchen und Leberchen vom Vogel gegessen hätten, wie aber

ein guter Soldat sich ihrer erbarmt, sie geheilt und in die große Stadt gebracht hätte. Der König und die Königstochter fühlten Mitleid mit den Armen und behielten sie bei sich. Jeder bekam eine Büchse und damit gingen sie täglich auf die Jagd. Der König hatte eine treue Dienstmagd.

Als diese nach einiger Zeit aus dem Dienst gehen sollte, kam sie vor ihren Herrn und sprach: „an jedem Morgen, seit die beiden Knaben im Hause sind, fand ich unter dem Polster des ältern drei Goldstücke; hier sind alle und es fehlt auch nicht ein einziges!“ Da kam es dem König etwas unheimlich vor; er sprach zu seiner Tochter: „es ist mit den Jungen nicht ganz richtig, schicken wir sie fort!“ Man nahm alle Goldstücke und nähte sie dem ältern Knaben in einen Kleidzipfel ein, dann führte man beide in einen Wald und ließ sie da allein; sie aber gingen mit einander weiter. Da kamen sie auf einen Kreuzweg; hier warfen sie das Loos, welchen Weg jeder gehen sollte. Da traf es sich, daß der Aeltere nach Morgen zog, der Jüngere gegen Mittag der Stadt Rom zu. Als dieser spät Abends vor der Stadt anlangte, waren die Thore verschlossen: er mußte nun vor dem Thore bleiben. Die Römer aber hatten in dem Jahre schon sieben Könige gehabt, alle waren gestorben und Niemand wollte jetzt König sein; da hatte der Rath ausgemacht, früh morgens, wenn das Thor geöffnet würde, den ersten, der dadurch einziehe, zum König zu nehmen. Der erste war aber der Junge; er wurde gleich von dem ganzen Rathe als König begrüßt und er hatte nichts dawider, setzte sich die Krone auf und fing an zu regieren und große Paläste, Schlösser und Thürme zu bauen.

Der ältere Bruder war auf seinem Wege bald in eine kleine Stadt gekommen; da blieb er und nahm sich eine Frau und lebte einige Zeit mit ihr ganz gut; denn daß ihr Mann so viele Dukaten hatte, gefiel ihr und sie wußte sie alle hin zu bringen. Eines Tages fragte sie ihn aber, woher er die vielen Goldstücke bekomme? und er erzählte ihr arglos, wie ja ein Mann seinem Weib erzählt, wie das vom Vogelherzen, das er in sich habe, herrühre. Die Frau lief sogleich in die Apotheke, brachte einen Schlaftrunk und ein Brechmittel und gab ihrem Mann beides ein; da gab er das Herz von sich; sie verschluckte es gleich und von da an waren unter ihrem Haupte die drei Dukaten. Jetzt jagte sie ihren Mann aus dem Hause und nahm sich einen andern. Der nun zog traurig fort in's Elend. Ein Jahr lang brachte er sich noch gut durch; denn er nahm die Dukaten, die in seinem

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351